



EINE PRISE



MORD

ROBIN STEVENS

KNESEBECK



ROBIN STEVENS

EINE
PRISE
MORD

Aus dem Englischen
von Nadine Mannchen

KNESEBECK

Titel der Originalausgabe: *Top Marks for Murder*
Erschienen bei Random House Children's Publisher UK,
a division of The Random House Group Limited.
Copyright Text © 2019 Robin Stevens
Published by Arrangement with Robin Stevens
Copyright Gestaltung © 2019 Nina Tara Design
Diese Ausgabe wurde vermittelt durch die
Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover

2. Auflage 2021

Deutsche Erstausgabe
Copyright © 2020 Knesebeck GmbH & Co. Verlag KG, München
Ein Unternehmen der Média-Participations

Umschlagadaption: Leonore Höfer, Knesebeck Verlag
Übersetzung: Nadine Mannchen, Helmbrechts
Lektorat: Theresa Scholz, Knesebeck Verlag
Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten
Herstellung: Arnold & Domnick, Leipzig

eISBN 978-3-95728-603-1
Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise.

www.knesebeck-verlag.de

*Für meinen Mann David.
Ich verspreche, du kommst in keinem
meiner Bücher vor.*

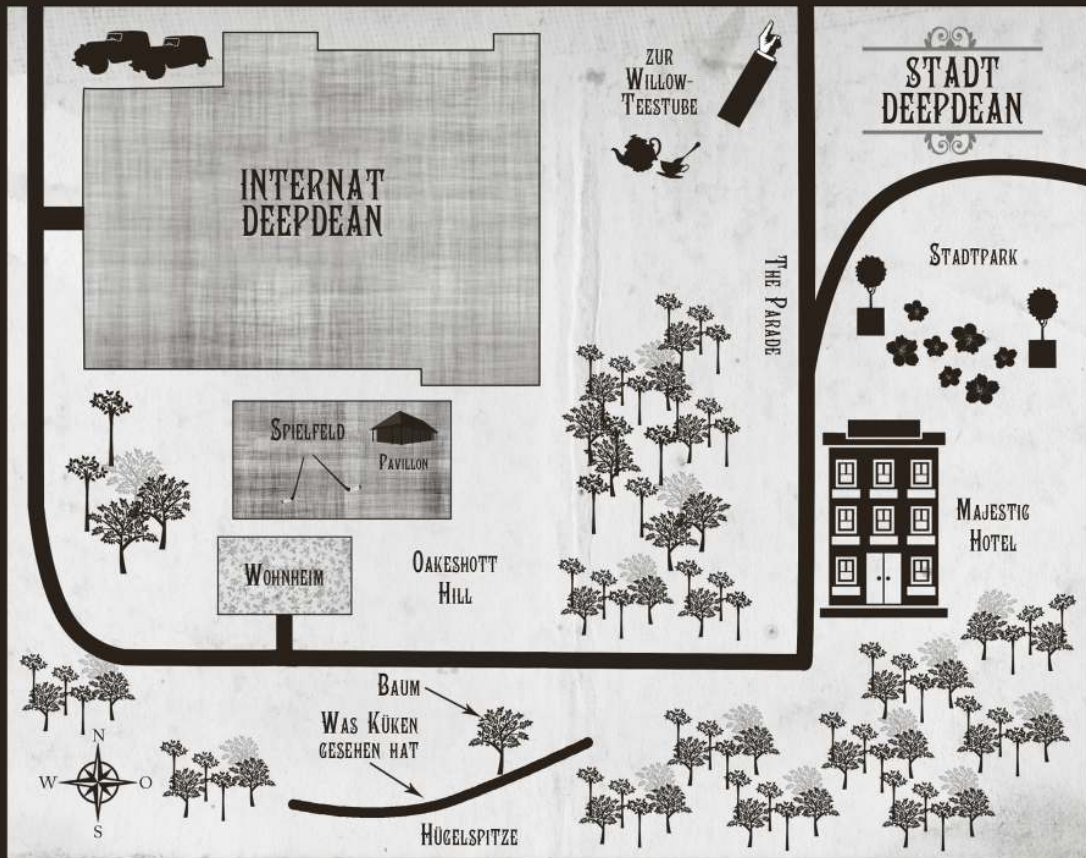
Eine Prise Mord

Ein Bericht über

den »Fall des Jubiläumsmords«
im Rahmen der Ermittlungen der
Detektei Wells & Wong.

Aufgezeichnet von Hazel Wong
(Schriftführerin und Vizevorsitzende
der Detektei), fast 15 Jahre alt.

Begonnen am Samstag, 4. Juli 1936.



MRS RIVERS

TISCH
VIER

MR THOMPSON-
BATES

MR EL
MAGRABI

MRS TURNBULL
(LEER)

MRS DOW

MR DOW

MR STONE

MRS THOMPSON-
BATES

MRS EL
MAGRABI

MR TURNBULL

INTERNAT DEEPDEAN

ANGESTELLTE

Miss Barnard, »Barney« – *Direktorin*

Miss Lappet – *Fräulein für Geschichte und Latein*

Mr MacLean – *Pastor*

Mademoiselle Renault, »Mamzelle« – *Fräulein für
Französisch*

Miss Runcible – *Fräulein für Naturkunde*

Miss Morris – *Fräulein für Musik und Kunst*

Miss Dodgson – *Fräulein für Englisch*

Miss Talent – *Fräulein für Leibeserziehung*

Mrs Minn, »Minny« – *Krankenschwester*

Hausmutter – *Hausmutter*

DIE MÄDCHEN

Daisy Wells – *Zehntklässlerin und Vorsitzende
der Detektei Wells & Wong*

Hazel Wong – *Zehntklässlerin, Vizevorsitzende
und Schriftführerin der Detektei Wells & Wong*

Lavinia Temple – *Zehntklässlerin und Mitglied
der Detektei Wells & Wong*

Rebecca »Küken« Martineau – *Zehntklässlerin und
Mitglied der Detektei Wells & Wong*

Kitty Freebody – *Zehntklässlerin und Mitglied
der Detektei Wells & Wong*

DIE GROSSEN

Pippa Daventry

Alice Murgatroyd

Astrid Frith

Emmeline Moss

Jennifer Stone

ZEHNTKLÄSSLERINNEN

Clementine Delacroix

Sophie Croke-Finchley

Rose Pritchett

Jose Pritchett

Amina El Maghrabi

NEUNTKLÄSSLERINNEN

Lallie Thompson-Bates

Binny Freebody

Ella Turnbull

Martha Grey

Alma Collingwood

Die Marys

ACHTKLÄSSLERIN

Betsy North

SIEBTKLÄSSLERIN

Emily Dow

DIE GÄSTE

Mrs Jean Rivers – *Vorsitzende des Aufsichtsrats*

Mr Omar El Maghrabi – *Vater von Amina El Maghrabi*

Mrs Nour El Maghrabi – *Mutter von Amina El Maghrabi*

Mr Hugh Murgatroyd – *Vater von Alice Murgatroyd*

Mr Godfrey Dow – *Vater von Emily Dow*

Mrs Sukie Dow – *Mutter von Emily Dow*

Mr Hilary North – *Vater von Betsy North*

Mr Thomas Stone – *Vater von Jennifer Stone*

Mr James Thompson-Bates – *Vater von
Lallie Thompson-Bates*

Mrs Cordelia »Cordy« Thompson-Bates –
Mutter von Lallie Thompson-Bates

Mr Reginald Turnbull – *Vater von Ella Turnbull*

Mrs Artemis Turnbull – *Mutter von Ella Turnbull*

SIE SIND HERZLICH EINGELADEN ZUM
JUBILÄUMSWOCHENENDE
»FÜNFZIG JAHRE DEEPDEAN«,

um die glorreiche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des
Mädcheninternats Deepdean zu feiern.

FREITAG, 3. JULI – MONTAG, 6. JULI 1936

- ✿ Konzert: Freitag, 19 Uhr ✿ Freundschaftsspiele: Samstag, 14 Uhr
✿ Galadinner: Samstag, 19 Uhr ✿ Andacht: Sonntag, 10 Uhr ✿
✿ Gartenparty: Sonntag, 14 Uhr ✿ Jubiläumstheater: Sonntag, 19 Uhr
✿ Abschlussgottesdienst: Montag, 9 Uhr ✿
✿ nur für geladene Gäste ✿

RSVP:
Direktorat Deepdean
Oakeshott Hill Road
Deepdean

Unterkunftsempfehlung:
Majestic Hotel,
The Parade,
Deepdean

Parkplätze für Automobile befinden sich in der Oakeshott Road
Den Schülerinnen ist es erlaubt, am Samstag zwischen 10 und 14 Uhr
das Schulgelände in Begleitung von Eltern oder Aufsichtspersonen zu
verlassen. Wir weisen darauf hin, dass die Jubiläumsfeier weder einem
normalen Exeat noch Ferientagen entspricht – die Schülerinnen dürfen
außerhalb der genannten Zeiten das Schulgelände NICHT verlassen,
ebenso wenig ist es ihnen gestattet, außerhalb des Wohnheims zu
übernachten. Wir wissen es zu schätzen, dass Sie unsere Schulregeln
respektieren.

Inhalt

- TEIL EINS • Was Küken beobachtet hat
 - Kapitel 1
 - Kapitel 2
 - Kapitel 3
 - Kapitel 4
 - Kapitel 5
 - Kapitel 6
 - Kapitel 7
- TEIL ZWEI • Gehst du heute in den Wald ...
 - Kapitel 1
 - Kapitel 2
 - Kapitel 3
 - Kapitel 4
 - Kapitel 5
 - Kapitel 6
 - Kapitel 7
 - Kapitel 8
 - Kapitel 9
 - Kapitel 10
- TEIL DREI • Seltsamer und seltsamer
 - Kapitel 1
 - Kapitel 2
 - Kapitel 3
 - Kapitel 4

Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 10
Kapitel 11
Kapitel 12

• TEIL VIER • Gefahr unter Eltern

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9

• TEIL FÜNF • Der Mittelpunkt der Feier

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9

• TEIL SECHS • Schampus mit Schuss

Kapitel 1

Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 10

• TEIL SIEBEN • Zum Wohl der Schule

Kapitel 1
Kapitel 2
Kapitel 3
Kapitel 4
Kapitel 5
Kapitel 6
Kapitel 7
Kapitel 8
Kapitel 9
Kapitel 11
Kapitel 12
Kapitel 13
Kapitel 14

Daisys Deepdean-Führer

Anmerkung der Autorin und Danksagung

• TEIL EINS •

Was Küken beobachtet hat



Ich beginne dieses neue Fallbuch, weil in Deepdean wieder einmal der Tod zugeschlagen hat.

Warum ich so überrascht bin, weiß ich selbst nicht genau – aber so ist es. Vielleicht liegt es daran, dass der Blitz (und in diesem Fall zieht dieser Blitz Leichen nach sich) sprichwörtlich angeblich nicht zweimal an derselben Stelle einschlägt, und erst recht nicht noch öfter. Vielleicht liegt es auch daran, dass der Mord zu einem Zeitpunkt verübt wurde, als wir alle uns von unserer besten Seite zeigen sollten, in gestärkten und gebügelten Kleidern, so brav und höflich und gehorsam wie Schulmädchen nur sein können.

Und obwohl ich mir in der Welt da draußen allmählich recht erwachsen und mutig vorgekommen war, ist es komisch, wie leicht es mir gefallen ist, die alte Schulroutine wieder aufzunehmen, sobald wir wieder an der Deepdean waren. Innerhalb der vergangenen zwei Tage hat es mich fast schon Überwindung gekostet, mich wie eine Detektivin und nicht nur wie ein Schulmädchen zu benehmen – und mir ist aufgefallen, dass auch Daisy ihre Probleme damit hatte, obwohl sie noch besser als ich weiß, *wie dringend* es ist, den aktuellen Fall noch an diesem Wochenende aufzuklären. Er ist schrecklich wichtig, und wenn wir ihn nicht lösen, werden die Folgen grauenhaft sein. Wir könnten sogar Deepdean verlieren, unser gemeinsames Zuhause.

Natürlich war die Deepdean schon früher in Gefahr und noch haben wir sie jedes Mal gerettet, aber diesmal mache ich mir wirklich Sorgen, dass dieses Rätsel unserer Schule zu sehr zusetzen könnte. Wie könnte sie nicht geschlossen werden, nachdem sie nun zum *dritten* Mal zum Schauplatz eines Verbrechens wurde? Und was sollen Daisy und ich tun, wenn es tatsächlich so weit kommt?

Dieser Fall hat sich zum rätselhaftesten Verwirrspiel entwickelt, das Daisy und ich je entwirren mussten. Ich habe das Gefühl, absolut *alles* könnte als Nächstes geschehen.

Während mir diese Gedanken durch den Kopf wirbeln und mir die Antwort auf das Rätsel in ärgerlich weiter Ferne eine lange Nase dreht, will ich versuchen, zu erklären, was sich bisher zugetragen hat und wie dieser Fall seinen Anfang nahm: Nämlich in dem Moment, als unsere Freundin Küken uns mitteilte, sie habe einen Mord beobachtet.

Ich sollte zuvor wohl kurz zusammenfassen, was seit unserer letzten Mordermittlung in London alles geschehen ist. Auch wenn es mir länger vorkommt, sind seitdem tatsächlich erst zwei Monate vergangen. Nach all den wilden und erwachsenen Abenteuern, die wir dieses Jahr erlebt haben, dachte ich, es würde sich seltsam anfühlen, zurück an die Deepdean zu kommen. Doch stattdessen kommt es mir vor, als wären wir nie fort gewesen, nicht *wirklich*. Daisy und ich sind Deepdean-Schülerinnen, und – egal wohin wir gehen – diese Schule ist uns in Fleisch und Blut übergegangen. So viel wir auch herumkommen, ist sie der eine beständige Ort, den wir haben.

Ich war kaum damit fertig, die Geschichte über den Mord am Rue Theater und alles andere aufzuschreiben, was sich mit George und Alexander, mit Onkel Felix und Tante Lucy und Bridget zugetragen hatte, als plötzlich der Zeitpunkt gekommen war, ihnen allen zum Abschied zu winken und durch den qualmerfüllten Bahnhof von Paddington zu hetzen, um den Zug nach Deepdean zu erwischen.

Am Bahnhof von Deepdean holte uns ein Wagen ab, und als der am Sonntagnachmittag des 31. Mai vor dem Wohnheim anhielt, verschwand der Rest der Welt, als wäre er nur ein Traum. Es erschien vollkommen unmöglich, dass wir noch die Woche zuvor als waschechte Schauspielerinnen ein grauenhaftes Verbrechen aufgedeckt hatten. Als Daisy und ich durch die Haustür in die düstere

Eingangshalle traten, war mir klar, dass *dies* die einzig wahre Realität war: Die große Uhr und der Essensgong, die hässliche Treppe mit den vielen Kerben, die zu den Schlafsälen führt, jeder Fleck, jede Delle und jeder Riss in der Tapete waren vertraut.

»Gute alte Deepdean«, sagte Daisy erhaben, während sie sich umschaute. »Endlich zu Hause!«

Ich stand neben Daisy und kam mir gleichzeitig zu groß und zu klein vor, erfreut und bestürzt – und dann hörte ich einen kreischenden Chor, als Kitty, Küken und Lavinia, unsere Freundinnen und Detekteimitglieder, mit denen wir uns einen Schlafsaal teilten, die Treppe herunterpolterten und sich auf uns stürzten. Ab da fühlte ich mich einfach nur glücklich.

»HAZEL! DAISY! IHR SEID ZURÜCK!«, rief Küken uns ins Ohr, bevor wir von sechs Armen gleichzeitig gedrückt wurden. Sie dufteten nach Seife und Stiften (Küken), nach Gras (Lavinia) und Parfüm (Kitty, verbotenerweise), was ich selig einatmete.

»Wir haben euch so vermisst, vermisst, vermisst!«, quieke Küken, die auf und ab hüpfte und uns alle ordentlich durchschüttelte. »Wir haben oben gelauert und nur darauf gewartet, dass ihr kommt!«

»Ohne euch war es ziemlich langweilig«, stimmte Lavinia ihr zu. Sie sagte es mürrisch, doch als Kitty sie zwickte und Lavinia rot wurde, wusste ich, dass sie es ernst meinte.

»Oh, wir haben euch so viel zu erzählen!«, rief Kitty. »Kommt mit rauf, na los, los!«

Die Hausmutter trat aus ihrem Büro und funkelte uns auf eine Willkommen-zurück-Art an, während wir die Taschen den Hausmädchen überließen und die Treppe hinauf in unseren vertrauten Schlafsaal huschten. Nur ...

»Solange ihr weg wart, haben wir die Betten umgeschoben«, erklärte Kitty. »Am Fenster ist es schrecklich kalt, wisst ihr, und da ihr ja nicht da wart, um euch davon stören zu lassen ...«

»Wir können alles wieder ändern!«, sagte Küken besorgt. »Tut uns leid!«

»Nein, schon gut«, sagte ich. »Das macht uns nichts aus, nicht wahr, Daisy?«

»Von mir aus«, sagte Daisy und zuckte mit den Schultern.

Kitty riss den Mund auf und schaute von mir zu Daisy und zurück. Küken machte große Augen. Lavinia grinste plötzlich.

»Du hast dich verändert, Hazel«, sagte sie. »Wer hätt's gedacht, auf einmal hast du das Sagen!«

»Gar nicht!« Ich wurde rot, weil ich ahnte, dass sie recht haben könnte.

»Hazel und ich haben uns nicht verändert!«, sagte Daisy. »Das ist Unfug. Rein zufällig stimme ich ihrer Einschätzung diesbezüglich lediglich zu. IHR dagegen ... schaut *euch* drei an! Vor allem Küken!«

»Äh«, machte Küken, der die Angelegenheit eindeutig unangenehm war. »Ich kann nichts dafür, es ist einfach *passiert*.«

»Küken ist *gewachsen*«, sagte Kitty schadenfroh. »Sie ist nicht mehr winzig! Wir bleiben bei *Küken*, aber eigentlich müsste man sie jetzt Bohnenstange nennen.«

Es stimmte. Kükens Haare steckten noch immer in dem gewohnt wirr geflochtenen Zopf und ihre großen Augen blickten wie immer schüchtern in die Welt, doch in den fünf Monaten, in denen wir sie nicht gesehen hatten, war sie in die Höhe geschossen wie eine Bohnenranke. Nun war sie genauso groß wie Kitty, allerdings viel dünner. Sie stand da,

als wüsste sie nicht recht, was sie mit ihren langen Armen und Beinen anfangen sollte.

»*Lavinia* hat Brüste.«

»NA UND?«, entgegnete Lavinia wütend und verschränkte die Arme vor ihrem nun recht prominenten Busen. »Ich hasse sie.«

»*Außerdem ist sie im Tennisteam*«, hauchte Kitty hinter ihr. »Sie ist auf einmal *schrecklich* gut in Sport, aber sie *hasst* es, wenn man es ihr sagt!«

»O Lavinia!«, rief ich. Das war nicht die Lavinia, die ich kannte, diejenige, die sich neben mir im Tor versteckte, damit wir uns nicht mit Hockeytraining herumschlagen mussten. Allerdings sah ich Lavinia an, dass sie sich insgeheim darüber freute, also freute ich mich mit ihr.

»So was!«, rief Daisy mit einem merkwürdigen Ausdruck im Gesicht. »Lavinia ein Tennisass!«

»Dafür hat Kitty einen Freund!«, zahlte Lavinia es Kitty heim.

Kitty lächelte nervös. »Ich habe ihn in den Osterferien auf einem Tanz kennengelernt!«, erzählte sie. »Er heißt Hugo. Aber sagt *ja* nichts zu Binny.«

»Wie geht es Binny eigentlich?«, fragte ich. Kittys kleine Schwester, die in der Neunten ist, also ein Jahr unter uns, hatte letzten Herbst bei einem unserer Fälle einiges mitgemacht.

Kitty zog ein finsternes Gesicht. »Dieser Plagegeist!«, schimpfte sie. »Sie ist völlig besessen von der Neuen im anderen Zehntklässlerschlafsaal – wie alle Neuntklässlerinnen. Sie reden von niemand anderem mehr. Ihr Name ist Amina und sie ist schrecklich glamourös. Ich wünschte, ich hätte ihre Haare!«

»Sie ist sehr hübsch«, stimmte Küken seufzend zu. »Findet jeder, sogar die Lehrerinnen. Sie kann sich praktisch alles erlauben.«

Daisy setzte sich aufs nächstbeste Bett und machte einen mehr als merkwürdigen Eindruck. »Eine Neue!«, sagte sie schwächlich. »*Glamourös!* Aber ... warum um alles in der Welt habt ihr uns nicht früher davon erzählt?!«

»Wir dachten, es würde euch nicht interessieren«, antwortete Lavinia schulterzuckend. »Ihr seht sie nachher ja sowieso. *Ich* finde sie übrigens nicht besonders toll.«

»Quatsch«, meinte Kitty. »Sie ist hinreißend. Sämtliche Shrimps schwärmen für sie.«

»Also wirklich!«, Daisy schnitt Kitty das Wort ab und stand plötzlich auf. »Ich habe genug von den Neuigkeiten. Hör auf!«

»Aber Amina –«, setzte Kitty an.

»Ich will nichts mehr von ihr hören!«, sagte Daisy. »Es ist unnötig. Mag sein, dass es eine Neue gibt, und mag auch sein, dass ihr alle euch verändert habt, aber *ich* bin genau wie immer. Und zum Glück gilt das auch für Deepdean. Ich bin wieder da und Punkt. Und was die Betten betrifft, habe ich meine Meinung geändert: Schiebt sie an den alten Platz, wenn ich bitten darf.«

In diesem Moment begriff ich, was der eigenartige Ausdruck in Daisys Gesicht zu bedeuten hatte. Auch wenn sie unseren Freundinnen gegenüber etwas anderes behauptete, *hat* sie sich dieses Jahr verändert, und zwar auf eine Art und Weise, die sie sich noch nicht völlig eingestehen möchte. Nichts ist mehr wie früher – nicht ich, nicht ihre Familie, nicht Daisy selbst – und in diesem Augenblick wurde mir klar, dass sie verzweifelt gehofft hatte, Deepdean genau so vorzufinden, wie sie sich daran erinnerte.

Doch leider sollte Daisy feststellen, dass der Rest von Deepdean sich ebenso verändert hatte wie Kitty, Küken und Lavinia.

Seit Januar hatte der Mythos Daisy Wells gelitten und an Glanz verloren, da sie nicht an der Schule gewesen war, um ihn zu pflegen – und jetzt, da jemand Neues ins Rampenlicht getreten war, fiel es Daisy schwer, ihn wieder aufzupolieren.

Es war genau, wie Kitty, Küken und Lavinia gesagt hatten. Zur Hälfte des Frühlingstrimesters, während Daisy und ich in Hongkong ein schreckliches Verbrechen aufklärten, war aus der Hampden-Schule für junge Damen in Kairo Amina El Maghrabi in der zehnten Klasse der Deepdean aufgetaucht.

Bevor Amina an diesem Abend zum Essen erschien, war Daisy und mir bereits zu Ohren gekommen, dass sie eine Prinzessin war; die Tochter eines Scheichs; verlobt mit dem neuen König Ägyptens; die beste Reiterin, die Deepdean je gesehen hatte; und die rechtmäßige Eigentümerin des Koh-i-Noor-Diamanten.

»Alles Unfug!«, zischte Daisy. »Das meiste davon kann unmöglich wahr sein – immerhin gibt es in Ägypten keinen Scheich und der Koh-i-Noor stammt höchstwahrscheinlich aus Indien. Wie kommt ihr auf das alles?«

Die Antworten fielen wirr, aber voller Bewunderung aus – eines stand fest: Amina hatte alle in ihren Bann gezogen, fast ebenso wie damals die Ehrenwerte Daisy Wells, als ich an der Deepdean angefangen hatte.

Als Amina Arm in Arm mit Clementine aus dem anderen Schlafsaal durch die Türen des Speisesaals spazierte, kam

sie mir wirklich wie eine Prinzessin aus den Märchen vor, die mir als Kind Su Li immer erzählt hatte. Sie hatte gleichmäßige, hellbraune Haut und glänzendes dunkles Haar, einen stolzen Ausdruck im hübschen Gesicht und dazu Füße, die so klein waren wie die von Aschenputtel. Die unförmige graue Schuluniform der Deepdean sah an ihr einfach hinreißend aus.

Sofort begriff ich, dass sie die Sorte Mensch war, über die andere ins Fantasieren gerieten.

»Die ersten zwei Wochen kam sie zu jedem Unterricht zehn Minuten zu spät und hat es geschafft, den Fräulein weiszumachen, dass sie nie die Uhr gelernt hat«, flüsterte Kitty. »Sie ist wirklich durchtrieben, aber keinen stört es.«

»Psst!«, zischte Daisy und blickte mürrisch drein.

Vor meinen Augen huschte Binny Freebody – Kittys kleine Schwester – eilig zu Amina und raunte ihr etwas ins Ohr. Amina strahlte und hauchte Binny einen Kuss zu (Binny wurde vor Freude tiefrot), bevor sie sich umdrehte und winkte. Sofort erschienen die Marys und hielten die Hände auf – Amina reichte ihnen Hut, Schal und Schultasche.

»Sie ist wie *du*!«, wisperte ich Daisy zu. »Sie lässt sie ihre Sachen tragen, genau wie *du* immer!«

Ich gebe zu, Aminas Anblick hat mich stutzig gemacht. Ich bin daran gewöhnt, die Einzige an der Deepdean zu sein, die nicht aussieht wie der Rest – und dafür leicht von oben herab behandelt wird. Doch hier war die dunkelhäutige Amina, die es schaffte, dass all die blassen englischen Dämchen ihr zu Füßen lagen. Ob es daran lag, dass sie den Eindruck vermittelte, sie würde auch nicht weniger als das erwarten?

»Sie ist überhaupt nicht wie ich!«, zischte Daisy zurück. »Nur *ich* bin wie ich. Daisy Wells ist einzigartig. Diese

dämlichen Neuntklässlerinnen werden früh genug zu derjenigen zurückkehren, die sie *wirklich* anhimmeln.«

»Warum sollten sie?«, fragte Lavinia unhöflich.

»Weil ... weil Menschen Respekt haben sollten!«, antwortete Daisy wütend. »Es ist ja nicht so, als wäre ich *tot*, oder? Alle wussten, dass ich wiederkomme! Sie erinnern sich schon noch an mich, ihr werdet sehen.«

Allerdings klang ihre Stimme dabei recht dünn und unsicher.

»Clementine, Rose und Jose haben erst versucht, auf ihr herumzuhacken«, erzählte Kitty, die neben mir saß. »Weißt du, Daisy, sie wollten ihr den Streich mit dem Koffer spielen, wie du bei Hazel. Aber sie hat sich geweigert, reinzusteigen, und anschließend hat sie bei Fortnums einen Präsentkorb voller Knabberkram bestellt, den ganz allein Sophie bekam, weil die von Anfang an nett zu ihr gewesen war. Ab da haben alle sie plötzlich freundlich behandelt.«

»Ich gebe zu, das ist genial«, sagte Daisy, während sie Amina mit verkniffenen Augen beobachtete. »Hazel – ich kann dieses Mädchen auf den Tod nicht ausstehen.«

Kurz vor dem Silentium kamen Binny und die anderen Neuntklässlerinnen zu Daisy.

»Wir haben deine Nachricht erhalten«, sagte Binny zu ihr. Sie stand möglichst aufrecht und hatte die Arme verschränkt, während die Marys, Martha und Alma sich vereint hinter ihr aufgestellt hatten – nervös, aber trotzig. »Und es ist uns egal. Wir tun, was wir wollen – außerdem ist Amina viel freundlicher zu uns als du es je warst!«

»Mumpitz! Was ist mit ... was ist mit *Loyalität*?«, fragte Daisy.

»Loyalität!«, rief Binny. »So wie deine, als du uns das ganze letzte Jahr ausgenutzt hast, um an Informationen zu kommen, ohne uns je in deinen *geheimen* Club zu lassen?«

Daisy war so wütend, dass ihre Augen blau leuchteten.
»O ihr ... Verräter! Alle zusammen!«

»Tut uns leid«, sagte Mary.

»Wir mögen dich immer noch«, sagte Marion.

»Wir wollen nur deinen Mantel nicht mehr tragen«, sagte Maria. »Wir tragen jetzt den von Amina.«

Gemeinsam drehten sie sich um und gingen davon. Kitty brüllte ihnen nach: »DU KLEINE RATTE, BINNY!«, doch es klang hohl.

»Das mit den Marys schmerzt am meisten«, sagte Daisy und verbrachte das Silentium zusammengekauert an ihrem Tisch, wo sie kläglich ins Leere starrte.

Am nächsten Tag fand sie heraus, dass Amina ihren Platz in der Reitmannschaft eingenommen hatte und für das Theaterstück anlässlich des Jubiläums keine Rolle mehr zu vergeben war. Nach außen hin tat sie so, als würde es ihr nichts ausmachen, doch insgeheim versank sie so tief in Trübsal, dass ich ehrlich nicht wusste, was ich mit ihr anstellen sollte.

Noch nie hatte ich Daisy so erlebt. Wenn bisher etwas Schlimmes passiert war, hatte sie sich zumindest damit trösten können, uneingeschränkt über die Deepdean zu herrschen, komme was wolle. Doch nun, da sie keinen Einfluss mehr über die Schule zu haben schien, kam es mir vor, als wäre ein entscheidender Teil von Daisy verloren gegangen.